

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

51. Messelesende Priester

zu. Wie er daselbst, im Schweiß gebadet und leichenbläß, angelangt war, warf er noch schüchtern seinen Blick auf die Hütte zurück, welche in hellen Flammen aufloderte. Am anderen Tage jedoch stand diese Sennhütte wieder unverfehrt auf ihrem alten Plage, und keinem Bauern fehlte ein Stier, der etwa auf der erwähnten Alpe vergessen worden wäre.

50. Die Geisterherde.

„Giasa Söpp“, Bauer von Außerlangesthei, wollte sich eines Morgens sehr früh in die Bergmähder begeben, um aus seinem Stadel einen „Bocha“ (Fuhre) Heu auf dem Schlitten nach Hause zu fahren. Wie derselbe über den Viehweg der Alpe Abli dahinschritt, hörte er plötzlich das Schellengeläute herannahender Kühe. Weil es Winter und noch Nacht war, so kam dies dem Bauern höchst sonderbar vor. Er trat neben den Weg und ließ die Herde Kühe an sich vorbeiziehen. Als er aber hinter derselben den Hirten erblickte, so fiel er in Ohnmacht, und wie er wieder zu sich gekommen, stand die Sonne bereits am westlichen Himmel.

51. Messelesende Priester.

a) Es war eben um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als dem Langesstheier Meßner Folgendes begegnete:

Dieser Kirchendiener hatte einigemal, wann er des Nachts noch das Gotteshaus besuchte, um beim ewigen

Richte Nachschau zu halten, einen Priester bemerkt, der im Messkleide und mit dem Kelche in der Hand unter der Sacristeithüre stand und in das Presbyterium hinausrief, ob kein Ministrant da wäre. Das kam dem Messner höchst sonderbar vor, und er konnte sich diese nächtliche Erscheinung nicht erklären. Als nun derselbe wiederum wie früher diesen Priester zur Nachtzeit in der Kirche gewahrt hatte, so theilte er den Vorfall dem Herrn Curaten mit. Dieser rieth ihm, er solle, falls sich der genannte Priester nochmals zur nächtlichen Stunde sehen lasse und nach einem Ministranten frage, demselben unbedenklich Folge leisten und ministrieren. Der Messner hatte den Rath des Curaten befolgt; er diente dem geisterhaften Priester bei der hl. Messe, und als derselbe damit fertig war, so stand er plötzlich schneeweiß vor ihm, bedankte sich höflichst und sagte: „Bei meinen Lebzeiten hatte ich einmal eine Messe, wofür ich das Geld in Empfang genommen, zu lesen vergessen. Das hatte zur Folge, daß ich nach meinem Ableben viele Jahre leiden mußte, bis ich jetzt durch dich erlöst worden bin“. Darauf verschwand er und wurde von da ab nimmer vom Messner in der Kirche bemerkt.

b) Im Dorfe Mils (bei Imst) waren eines Abends die Nachbarn bei einem Bauern mit dem Auskörnen der Maiskolben beschäftigt. Da hiezu meistens jüngere Leute beiderlei Geschlechtes sich einfanden, so ist die Unterhaltung gewöhnlich auch ziemlich lebhaft und gemüthlich, und Redestoff gibt es in Hülle und Fülle.

Da kommt man auch häufig auf Geistergeschichten, auf Märchen und Sagen zu sprechen, und das eine weiß dieses, das andere jenes zum besten zu geben. Dazumal erzählte eine Weibsperson, sie sei eines Abends in der Kirche gewesen, und ohne daß sie es geahnt, habe sie der Messner, der sie auch nicht beachtet, in derselben eingeschlossen. Sie habe einen großen Theil der Nacht mit beten zugebracht. Um 12 Uhr sei ein Priester, mit dem Messkleide angethan, aus der Sacristei gekommen und zum Altare getreten. Hier habe er sich umgewandt und gefragt, ob niemand da wäre, der ihm bei der hl. Messe dienen könnte. Sie habe aus Furcht geschwiegen. Da habe er wie gewöhnlich die hl. Messe gelesen und sei dann wieder in die Sacristei gegangen.

Wie ein Bursche diese Erzählung angehört hatte, so dachte er sich sogleich: „Morgen abends will ich mich ebenfalls in der Kirche einschließen lassen, um zu sehen, ob wirklich das von der Person Mitgetheilte Grund hat; so ohneweiters kann ich das nicht glauben“. Gedacht, gethan! — Kaum hatte die Thurmglöcke Zwölfe geschlagen, so trat wiederum der geisternde Priester im Messgewande aus der Sacristei auf den Altar. Hier drehte er sich um und fragte, ob kein Ministrant da wäre, der ihm bei der hl. Messe diene. Der Bursche, offenbar eingeschüchtert und für den Augenblick nicht darauf gefaßt, schwieg dazu; als aber jener abermals die gleiche Frage stellte, so meldete er sich, trat zum Altare vor und diene demselben bei der Messe. Als der Priester diese beendet hatte, so stand er sofort schneeweiß vor dem Burschen, dankte diesem herzlichst für den großen Dienst, den er

ihm erwiesen, und fügte bei: „Ich habe einmal in der hl. Nacht, obgleich es mir leicht ermöglicht gewesen wäre, keine hl. Messe gelesen; deshalb mußte ich nach dem Tode allnächtlich um 12 Uhr so lange eine Messe lesen, bis durch einen günstigen Zufall mir jemand bei der hl. Opferhandlung dienen würde. Und das ist jetzt durch dich geschehen“. Darauf verschwand er ¹⁾).

52. Die nächtliche Erscheinung.

Der „Kizhändler“ Nikolaus Zauser (ein Bekannter meines Vaters), wohnhaft in dem zu Kappl gehörigen Weiler Perpat, hörte einst, wie er spätabends auf dem Heimwege begriffen war, eine Stimme hinter sich flehentlich rufen: „Klos, Klos!“ Dieser schaute um und erblickte vor sich eine verstorbene Person, die er zwar, wie er behauptete, sehr gut kannte, aber niemandem verrieth, wer sie eigentlich war. Dieselbe sagte: „Wenn ich, Klos, noch für 6 fl. Messen zu meiner Erlösung brauche, lässest du dann dieselben für mich lesen?“ Klos erwiderte ohne viel Nachdenkens: „Ja“. Darauf verschwand die Verstorbene. Seitdem vergiengen viele Jahre. Klos war unterdessen als Arbeiter in Köln beschäftigt, und wie er einmal an einem Zahltage viele blankte Silberstücke in Empfang genommen hatte, da klopfte es in der folgenden Nacht mehreremale an die Thüre der Schlafkammer. Klos hatte den Kameraden, der bei ihm

¹⁾ Über nächtlichen Gottesdienst vgl. Zingerle, Nr. 483 ff. und die Anm. zu Nr. 482.